

Noch 60 Hektar Magerrasen in Nidda vorhanden

Biologe Wolfgang Wagner referierte auf Einladung des Arbeitskreises der Natur- und Vogelschutzgruppen und der SDW

NIDDA (dt). Ein zurückhaltender, aber mit viel Fachwissen vollgepfropfter Biologe präsentierte sich kürzlich in Nidda, als der Arbeitskreis der Natur- und Vogelschutzgruppen Nidda und Ranstadt und die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung zu einem Vortragsabend über die Blütenpracht und Pflege der Magerrasen, speziell im Raum Nidda, eingeladen hatten.

Wolfgang Wagner, seit vier Jahren im Niddaer Stadtteil Unter-Widdersheim ansässig, lieferte sehr interessante Ergebnisse. Bei der ansonsten gut besuchten Veranstaltung fehlte bedauerlicherweise jedoch der im Raum Nidda für Pflegemaßnahmen zuständige Personenkreis fast vollständig. „Ziel ist es, eine möglichst effektive Erhaltung und Pflege der noch vorhandenen Magerrasenstandorte sicherzustellen“, so der Diplom-Biologe eingangs. 1990 war Wolfgang Wagner vom Natur-

schutzfonds des Wetteraukreises mit der Kartierung der Bestandssituation der Niddaer Magerrasenflächen beauftragt worden. Pflege- und Nutzungskonzepte sollen aus den gewonnenen Unterlagen ebenso entwickelt werden wie Möglichkeiten der Biotopvernetzung. Traditionell pflegte jedes Dorf in früheren Jahren seine mageren und steilen Flächen durch Schafbeweidung und trug damit zum Erhalt einer intakten Landschaft bei.

Heute sind diese Flächen existenzbedroht. Schon etwa 50 Prozent der ehemals vorhandenen Magerrasen sind erloschen. Verbuschung, Übererdung oder Bebauung sind die Ursachen. Weitere zirka 60 bis 70 Prozent werden voraussichtlich in den nächsten zehn Jahren bei anhaltender Entwicklung verloren gehen. 60 Hektar oder 0,5 Prozent der Gemeindefläche von Nidda der ehemals weit über 100 Hektar großen Mager- und Trockenwiesen sind

noch vorhanden.

Im einzelnen wurden 105 Flächen erfaßt und als erhaltenswert eingestuft. Die größten Flächenanteile sind in Eichelsdorf mit über elf Hektar, in Ulfa mit über neun Hektar und in Unter-Schmitten mit 7,7 Hektar vorzufinden. Während in Bad Salzhausen, Borsdorf und Harb überhaupt keine Magerrasenflächen vorhanden sind, verteilen sich die übrigen Flächen auf die restlichen Gemarkungen.

„Ob kleine oder große Flächen, wie zum Beispiel der noch gut erhaltene Katzenberg bei Ulfa“, so der Referent weiter, „alle beherbergen noch – wie Oasen – viele Pflanzen, die sonst in weitem Umkreis verschwunden sind. Zweidrittel der Magerrasenflächen werden nicht mehr genutzt. Und dies bedeutet fast immer Gefährdung, häufig in Form von Verbuschung.

Die Restflächen werden in Form von

Huteweiden als Schaf-, Rinder-, Pferde- und sogar zu ein Prozent wieder als Ziegenweide genutzt und damit gepflegt. Zu intensive Nutzung wirkt sich allerdings auch wieder negativ aus. Eine Anzahl von rund 200 verschiedenen Pflanzenarten konnte Wolfgang Wagner nachweisen. Vor wenigen Jahrzehnten waren es zwar noch mehr, aber mit diesen Ergebnissen kann man die Stadt Nidda als Magerrasenschwerpunkt im Wetteraukreis einstufen. Viele der hier vorgefundenen Pflanzen stehen auf der „Roten Liste der gefährdeten Pflanzen“. Einige wenige Arten der Magerrasen seien hier erwähnt: Katzenpfötchen, Zittergras, Steinbrech, Salbei, Thymian, Filzkraut, Kreuzblümchen, Fingerkraut, Steifenklee, Schwielenhafer oder Gelbe Wicke. Sehr schön zeigte Wolfgang Wagner auch die negativen Veränderungen in ungepflegten oder übernutzten Bereichen.